

Um den Vergleich verschiedener Unionen zu erleichtern, sollte gemäß den Vorgaben der Hrsg. nicht nur die Frage, inwieweit diese geplant oder doch Reaktionen auf kurzfristige, zufällige Entwicklungen waren, untersucht, sondern auch die relevanten politischen und sozialen Kräfte in den jeweiligen politischen Einheiten herausgearbeitet werden. Ergänzend sollten die Autorinnen und Autoren den Blick auf Reaktionen der zeitgenössischen Literatur, Propaganda und rechtlichen bzw. historischen Diskurse richten (S. 24). Diesem Anspruch werden sie in unterschiedlicher Weise gerecht, und nicht immer gelingt es ihnen, alle Aspekte zu beleuchten. Dies liegt wohl nicht zuletzt in der stellenweise unbefriedigenden Kürze der einzelnen Beiträge begründet.

Insgesamt stellt der Sammelband einen wertvollen Beitrag für die komparative Erforschung von Unionen auf europäischer Ebene dar, wenngleich ein gewisser ostmitteleuropäischer Fokus nicht zu verleugnen ist und ein genauerer Blick in die national(sprachige) Forschungsliteratur auch in Zukunft erforderlich bleiben wird.

Wien

Sonja Lessacher

Das historische Litauen als Perspektive für die Slavistik. Verflochtene Narrative und Identitäten. Hrsg. von Monika Bednarczuk und Marion Rutz. (Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa. Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa, Bd. 13.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 2022. 320 S., Ill. ISBN 978-3-447-11842-2. (€ 78,—)

Die vorliegende Studie sollte im größeren Kontext der Sozial- und Geisteswissenschaften betrachtet werden, insbesondere hinsichtlich der dort vor einigen Jahrzehnten in Gang gesetzten Diskussion über den *spatial turn* sowie dessen sprachlichen und kulturellen Ausdrucksformen. Einige Forscher argumentieren, dass der *spatial turn* eher für die deutsche akademische Tradition charakteristisch sei, während die räumliche Dimension, z. B. in der französischen Forschung, nie vernachlässigt worden sei, gerade auch in Person Henri Lefebvres. Dessen theoretischer Ansatz wird in der historischen Forschung insbesondere dann verwendet, wenn es um die Frage geht, wie Eliten nicht dominanter ethnischer Gruppen „nationale Territorien“ schaffen. Zunächst wird dabei untersucht, welcher Raum durch diskursive Praktiken als der „eigene“ definiert wird. Anhand der Analyse räumlicher Praktiken lässt sich daraufhin überprüfen, ob diese Praktiken dasselbe Gebiet abdecken, das zuvor modelliert und theoretisch definiert worden war. Durch die Kombination von Lefebvres Theorie mit Ansätzen aus der Nationalismusforschung und der Diskurstheorie, also im Rahmen des Forschungsfeldes *mental maps*, erstellten litauische Historiker 2016 eine kollektive Studie zum Raumkonzept Litauens.¹ Als besonders günstig für die Untersuchung dieser Frage erwiesen sich dabei Litauenkonzepte des 19. Jh., als das Land zumeist nicht als politische oder administrative Einheit existierte, sondern bei einzelnen Personen oder sozialen Gruppen unterschiedliche und oft konkurrierende Vorstellungen von Litauen bestanden. Für deren Untersuchung griffen die Autoren auch auf Ergebnisse aus der Literaturwissenschaft zurück, um zu untersuchen, wie das Erbe des Großfürstentums Litauen in der litauischen Literatur des 19. Jh. zum Ausdruck kam und welche Rolle künstlerische Kreativität beim Aufbau der nationalen Identität und bei den Veränderungen im Denken über den Raum Litauen spielte.

Die hier nun vorliegende Studie zum Raumkonzept des „historischen Litauen“ versteht sich noch stärker als interdisziplinär. Die Artikel wurden von Literaturwissenschaftlern und Historikern aus Deutschland, Polen, Belarus und Litauen erstellt, wobei stets Werke der Belletristik die maßgebliche Quelle bildeten. Insbesondere galt es herauszufinden, inwieweit Fiktion tatsächlich Stoff für die symbolische Dimension, die Symbolisierung sowie das emotionale Erleben des Raums liefert. Andererseits könnten, so hoffen es die Au-

¹ DARIUS STALIŪNAS (Hrsg.): *Spatial Concepts of Lithuania in the Long Nineteenth Century*, Boston 2016.

toren, „die in der Geschichtswissenschaft etablierten (regionalen, transregionalen) Alternativen zu nationalen Konzeptionen [...] der Literaturwissenschaft neue Impulse geben und insbesondere die Literaturgeschichtsschreibung revolutionieren“ (S. 7).

Für die beiden Hrsg. Monika Bednarczyk und Marion Rutz ist das „historische Litauen“ das Gebiet des ehemaligen Großfürstentums nach der Union von Lublin von 1569, verstanden als „gemeinsamer Erinnerungsort, ein konstitutiver Mosaikstein im memorialen Komplex, das einen konstitutiven Teil der verflochtenen polnisch-litauisch-belarussischen Geschichte darstellt“ und zu dem „in der Trias der erinnernden Nationen noch ukrainisch ergänzt werden“ müsse (S. 5). Allerdings wird dabei ein wichtiger Punkt übersehen: der Begriff „historisches Litauen“ wird nicht allein durch historische Fakten definiert, sondern wurde, insbesondere um die Wende vom 19. zum 20. Jh., auch als Konzept in nationale Ideologien eingebunden und für zukünftige politische Projekte verwendet.

Die Autoren verzichten zu Recht auf eine ethnolinguistische Perspektive, waren doch die Schöpfer von Belletristik und historischer Literatur in der ersten Hälfte des 19. Jh. mehrsprachig. Litauische Autoren schrieben auf Litauisch und Polnisch oder nutzten Polnisch für die persönliche Kommunikation. Daher wird in diesem Band der litauische Diskurs mit Blick auf eine Gruppe von Autoren verstanden, die die litauische Sprache wieder in das öffentliche Leben zurückbringen wollten und dieses Ziel auch verwirklichten. Aus diesem Grund wird nicht etwa ausschließlich auf litauische Texte verwiesen. Besonders deutlich wird die Abkehr von einer ethnolinguistischen Perspektive in der Studie „Polnische und litauische Idyllen der Spätaufklärung. Zum Problem der fehlenden regionalen Spezifik in zeitgenössischen Gattungspoetiken“ von Stephan Kessler, in dem das Werk von Antanas Jackus Feliksas Klementas (1756–1823) im Mittelpunkt steht. Hervorzuheben ist zudem der Beitrag „Literature as a Performative Act: Nation as Literature. Nineteenth-Century Lithuanian Literature from a Slavonic Perspective“ von Paweł Bukowiec, der sich seit vielen Jahren mit der Entstehung des nationalen Literaturkanons beschäftigt. Die Verfechter eines Kanons der litauischen Nationalliteratur hätten sich in den Jahren 1864–1918 bei dessen Erstellung mit dem Problem konfrontiert gesehen, dass die Mehrheit der Schriftsteller, die räumliche Bilder Litauens schufen, auf Polnisch und nicht auf Litauisch schrieben.

Die meisten Autoren des Sammelbandes, wie etwa Danuta Zawadzka und Marcin Lul, legen bei ihren Analysen des jeweiligen Konzepts des „Historischen Litauen“ besonderen Wert auf die individuellen Erfahrungen von Historikern und Schriftstellern. Dafür wurden Persönlichkeiten wie Joachim Lelewel (1786–1861) (Zawadzka) und Józef Ignacy Kraszewski (1812–1887) (Lul) ausgewählt, deren schriftliches Erbe einen besonderen Einfluss auf die Entstehung der nationalen Identität der Polen, Litauer und Belarussen hatte.

Ein Teil der Autoren beschäftigt sich mit der wichtigen Frage, wie unterschiedliche Diskurse über *mental maps* in einer mehrsprachigen Gesellschaft interagieren, wie z. B. Marion Rutz anhand des Werkes *Rozmowa Polaka z Litwinem* (1565/66) von Augustyn Rotundus-Mieleski (Augustinus Rotundus Miliesius, 1520–1582). Gun-Britt Kohler und Kristina Kromm setzen sich mit dem Problem auseinander, wie im ersten Drittel des 20. Jh. im belarussischen Diskurs Vilnius (Wilna) literarisch konstruiert wurde, als die Konkurrenz mehrerer Nationen (Polen und Litauer) um diese Stadt immer offensichtlicher wurde.²

Bei der Untersuchung des Raumkonzepts verwenden die Autoren unterschiedliche theoretische und methodische Ansätze, wie z. B. Diskursanalyse und Sozialpsychologie. Sie schlagen vor, die Kommunikation im öffentlichen Raum als eine Arena zu betrachten, in der Bedeutungen hierarchisiert werden. Bei der Bewertung konkreter Autoren darf man nicht vergessen, dass es sich bei deren Kunstwerken um eine subjektive Widerspiegelung der umgebenden Umwelt handelt. Dem Prozess der regionalen Identitätsbildung wird in

² DANGIRAS MAČIULIS, DARIUS STALIŪNAS: *Lithuanian Nationalism and the Vilnius Question, 1883–1940*, Marburg 2015.

dem Band große Aufmerksamkeit gewidmet. Der belarussische Historiker Oleg Latyszonek untersucht, inwieweit mit dem Fürstentum Polozk verbundene historische Traditionen eine bestimmte regionale Identität zum Ausdruck bringen. Die Rolle historischer Romane bei der Ausformung von Erinnerungen an das „historische Litauen“ (Lul), die Konstruktion gesellschaftlicher Modernisierung in der satirischen Presse von Vilnius (Brigita Speičytė) und die Zusammensetzung der intellektuellen Gemeinschaft von Vilnius im ersten Viertel des 19. Jh. (Bednarczuk) werden gesondert analysiert. Der vorliegende Band ist vielfältig und wird sicherlich die auch weiterhin enge Zusammenarbeit zwischen Literaturwissenschaftlern und Historikern fördern, insbesondere wenn es um die Untersuchung regionaler und nationaler Identitäten des „langen 19. Jh.“ und den Einfluss von Raumkonzepten und Fiktion auf die Entstehungsprozesse dieser Identitäten geht.

Vilnius

Olga Mastianica

Melioration und Migration. Wasser und Gesellschaft in Mittel- und Ostmitteleuropa vom 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Márta Fata. (Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Bd. 25.) Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2022. 346 S., Ill. ISBN 978-3-515-13145-2. (€ 49,90.)

Der Band befasst sich mit dem Verhältnis von Meliorationen (also den Be- und Entwässerungsmaßnahmen zur Verbesserung des Bodens für die Landwirtschaft) und der Besiedlung von Feuchtgebieten und Mooren in der Frühen Neuzeit und in der ersten Hälfte des 19. Jh. In zwölf Einzelbeiträgen werden die Herausforderungen und Folgen dieser Aktivitäten sowie ihre Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft beleuchtet. Im Fokus des Sammelbandes stehen Schauplätze in den deutschen Territorial- und Flächenstaaten und der östlichen Habsburgermonarchie. Die Texte gehen zurück auf eine schon 2013 in Tübingen veranstaltete Tagung und stellen für die meisten Gebiete Mittel- und Ostmitteleuropas noch immer den Stand der historischen Forschung dar.¹ Das Thema der tief greifenden Landschaftsveränderungen durch Be- und Entwässerungsmaßnahmen hat viele Jahrzehnte lang nur wenig Beachtung gefunden und rückt erst seit Kurzem mit den Diskussionen über die Wiedervernässung von Mooren wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Dabei wiederholen sich in nahezu allen Aufsätzen des Bandes die gleichen Befunde von nicht intendierten negativen Folgen für Natur und Gesellschaft.

Alwin Hanschmidt befasst sich mit der Moorkolonisation im Emsland im 17. und 18. Jh. Am Beispiel der Gründung der Fehnkolonien Papenburg und Twist zeigt er auf, dass für große Teile der landarmen Schichten nur der Hollandgang und die Auswanderung nach Amerika einen Ausweg aus glücklosen Kolonisationsanstrengungen boten. Uwe Folwarczny untersucht die hohenzollernsche Kolonisation von den Anfängen bis 1740 am Beispiel des Netzebruchs, der mangels eines übergreifenden Kolonisationskonzepts nur punktuell besiedelt wurde. Entwässerungsarbeiten wurden nur unsystematisch von den Siedlern selbst umgesetzt. Dies bemängelt der Autor, berücksichtigt allerdings zu wenig, dass auch die unter der Leitung der preußischen Landeskulturbeamten durchgeführten Meliorationen unerwünschte Folgemaßnahmen nach sich zogen. Martin Schmid stellt die Kolonisierung des Donaumooses in den Mittelpunkt seiner Untersuchung – ein Projekt, das schon bei den Zeitgenossen höchst umstritten war. Das Ergebnis sei „ein soziales wie ökologisches Desaster“ gewesen; die Kolonisierung wertet er als „eine prinzipiell hochriskante gesellschaftliche Aktivität“ (S. 130).

Heinrich Kaak stellt die Frage, ob die alteingesessenen Untertanen oder aber die neuen Kolonisten im brandenburgischen Oder- und Warthebruch seit 1750 „besser ins 19.

¹ Vgl. aber: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 68 (2019), 3: Polesia: Modernity in the Marshlands. Interventions and Transformations at the European Periphery from the Nineteenth to the Twenty-first Century, hrsg. von ANNA VERONIKA WENDLAND, DIANA SIEBERT u. a.